

Sehr geehrter Damen und Herren,

Da es sich vielleicht nicht auf den ersten Blick erschließt, was ein psychotherapeutisch tätiger Diplom-Psychologe mit dem Gesetz zur Ausführung des Prostituiertenschutzgesetzes im Freistaat Sachsen zu tun hat, möchte ich Ihnen kurz einen Einblick in meine Tätigkeit geben.

Mein Tätigkeitsschwerpunkt liegt im Bereich der Paar- und Sexualtherapie. Wenn ich über dieses Arbeitsfeld berichte, schlägt mir mitunter die Frage entgegen, ob es sich dabei um Luxusprobleme handle. Dazu ist zu sagen:

In der psychologischen Grundlagenforschung wie in der angewandten Psychotherapie herrscht heute Einigkeit, dass die Sexualität zu den biologisch basierten Grundbedürfnissen des Menschen gehört, wie Essen, Trinken und körperliche Unversehrtheit. Ein Problem in der Erfüllung dieses Grundbedürfnisses, betrifft daher sehr schnell den ganzen Menschen, in allen Lebensbereichen: die individuelle, persönliche Lebensführung, mit Selbstwertgefühl, persönlicher Integrität, den Bereich von Partnerschaft und Liebesbeziehung und darüber hinaus in seinen Auswirkungen auch den Menschen in anderen sozialen Beziehungen, bis hin zur Arbeits- und Leistungsfähigkeit. Eine zufrieden stellende Lebenspraxis im Gebiet der Sexualität kann als wichtiger Bereich psychischer und physischer Gesundheit angesehen werden.

Die Menschen die mich aufsuchen erleben die Schwierigkeiten nicht als „Luxusproblem“ sondern als, mitunter dramatische, Einschränkung in ihrer Lebens-, Liebes- und Genussfähigkeit.

Die moderne Psychotherapie führt nicht nur Gespräche über Schwierigkeiten, ihre Ursachen, ihre Entwicklung und die angestrebte Verbesserung, sondern leitet die Klienten an, Änderungen in ihrem Verhalten umzusetzen und unterstützt sie dabei auch. Dies ist in den meisten Lebensbereichen unproblematisch, denken sie z.B. an ein Redetraining bei einem Menschen mit einer sozialen Phobie oder Auftrittsangst. In dem sehr intimen Bereich der Sexualität ist das jedoch nicht einfach zu realisieren.

Man ging in der klassischen Sexualtherapie davon aus, dass das Sexualverhalten in einer, mehr oder weniger stabilen, Partnerschaft verortet ist und damit auch die Sexualtherapie in diesem Rahmen stattfinden sollte. Allerdings zeigt sich heute, durch die Pluralität der Lebens- und Liebesformen, dass Menschen sexualtherapeutischen Rat auch - oder gerade - in Single-Lebensphasen suchen. Anlass können gescheiterte Beziehungen sein oder sich anbahnende neue Beziehungen. Wenn es dann im Rahmen der Therapie dazu kommt, dass die Klientinnen und Klienten Verhaltens- und Erlebensveränderungen erproben sollen, stellt sich natürlich die Frage, wo und wie dies möglich ist, wenn kein eigener, stabiler und auch passender Partner vorhanden ist.

Die Dienstleistungen der herkömmlichen Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter sind für diese Zwecke in der Regel ungeeignet, da es in diesem Kontext häufig eher leistungsorientiert zugeht, d.h. in dem Fall meist „Ziel Orgasmus“.

Sexualtherapeutisch intendierte alternative Angebote zielen jedoch genau auf einen Entwicklungskontext in „Leistung“ und „Orgasmus“ zurücktreten, gegenüber Wahrnehmung, Empfindung, Genuss, Erlebensfähigkeit, Selbstachtung und Achtung dem andern gegenüber.

Auf der Suche nach geeigneten Kooperationspartnern fand ich in den Masseurinnen und Masseuren der Massagestudios kompetente Ansprechpartnerinnen und -partner. Ich fand dort Frauen und Männer die nicht nur qualitativ und ethisch anspruchsvolle Dienstleistungen anboten, sondern die auch teilweise Zusatzqualifikationen, wie abgeschlossene Coachingausbildungen oder Heilpraktikerausbildungen, Ausbildungen in therapeutischen Verfahren und Massagen vorzuweisen hatten. Und die sich für sexualtherapeutische Qualifikationen und Zusammenarbeit aufgeschlossen zeigten.

Kurzum, ich fand hier Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner vor, die ein berufsethisches Selbstverständnis als Masseurinnen und Masseur haben. Ihre Dienstleistungen zielen auf die Entwicklung des gesamten Menschen ab und sie schließen daher dezidiert GV aus ihren Angeboten aus. Sie sind gerade deshalb als Kooperationspartner in der Lage, Patienten und Patientinnen Angebote zu unterbreiten, die einerseits fachlich sinnvoll und hilfreich sind.

Andererseits sind sie - weil sie sich gerade nicht als Prostitution verstehen - für Patienten und Patienten auch akzeptabel.

Besonders wertvoll, aus Sicht eines Therapeuten, sind die Angebote für Frauen und Paare, die es so sonst nirgendwo gibt.

Wenn Sie nun über das Gesetz zur Ausführung des Prostituiertenschutzgesetzes im Freistaat Sachsen beraten, bitte ich Sie zu bedenken, den Ihnen zur Verfügung stehenden Gestaltungsspielraum so zu nutzen, das die Schutzabsicht des Gesetzes nicht dazu führt, eine Dienstleistung, die eher entwicklungs- und heilungsorientiert gesehen werden kann, zu diskriminieren und zu verdrängen.

In den entsprechend orientierten Massagestudios wird eine Dienstleistung erbracht, die aus meiner Sicht, von den typischen Ausprägungsformen gewerblicher Prostitution in der Intention, im Selbstverständnis und in der Ausführung sehr verschieden ist. Sollten diese Angebote verschwinden, steht zu befürchten, das Alternativen entstehen, die weitaus weniger wünschenswert sind.

Es kann deshalb nur um die Frage gehen, wie dies gestaltet werden soll. Es steht zu bedenken ob Regelungen hier in Sachsen dazu führen, dass durch Verdrängung bestehender qualitativ hochwertiger Angebote diese Bedürfnisse Befriedigung bei Angeboten jenseits der sächsischen Landesgrenzen suchen. Deren Qualität und Rahmenbedingungen entziehen sich unserer

Gestaltung. Und ich persönlich fände es menschlich sehr bedenklich und therapeutisch zweifelhaft, mit dem Anliegen des Schutzes Prostituerter in Deutschland, billigend in Kauf zu nehmen, Strukturen anderswo zu stärken, die diesem Schutzanliegen zuwider laufen.

Ich möchte Ihnen daher empfehlen, die von Ihnen zu treffenden Regelungen so zu formulieren, dass die Angebote ganzheitlicher, erotisch-sinnlicher Massagen für Frauen, Männer und Paare, für Menschen mit und ohne Behinderung ohne Vollzug des Geschlechtsverkehrs weiterhin in einem diskreten, innerstädtischen und zivilen Rahmen möglich sind. Und das die zu treffenden Regelungen den Unterschied zwischen konventioneller Prostitution und diesen Angeboten beachten. Sie helfen damit ein Angebot zu erhalten, das vielen Menschen jenseits von Wellness und Lust die Chance gibt, im Rahmen therapeutisch intendierter Erlebnisse zu gesunden. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.